

28. JULI 2019

DAS GEBET DES VERTRAUENS UND DER FREUNDSCHAFT:
LK 11,1-4
VON DER WIRKUNG DES GEBETES

Weil die Jünger spüren welche Kraft das Gebet Jesu hat und wie es ihn selbst und seine Beziehungen mit einem wunderbaren Geist durchdringt, fragen sie ihn danach, ob er sie nicht ebenso beten lehren könne. Das Gebet Jesu ist die innere Quelle seiner Kraft. In der Beziehung zum Vater ist er verankert und vollkommen geborgen und darum kann er von hier aus, den sich selbst entfremdeten Menschen, die ihn aufsuchen, Geborgenheit und Halt schenken. Aus der innigen Beziehung zum Vater erwächst, was er betet und mit Menschen lebt. So ist der Vater und die Beziehung zu ihm, für Jesus unerschöpfliche Quelle von Kraft und Inspiration. Der Vater ist eine Quelle des Lebens für Jesus, sie befreundet ihn mit allem Lebendigen. Aus dem Vertraut - sein mit Gott erwächst die Sprache - das Gebet - des Vertrauens und aus der Freundschaft mit Gott wächst die Freundschaft mit Menschen und allem Menschlichen.

KARL W. WOLF
ST GEORG
KÜSNACHT

VORWORT

Wenn wir mit einem Menschen sprechen, sprechen wir immer entsprechend der Beziehung die wir zu diesem Menschen haben. Unser Sprechen miteinander gestaltet sich gemäss unserer Beziehung und unserem Fühlen..

Wir reden miteinander in Augenhöhe, wenn wir befreundet sind. Wir sprechen unterwürfig, wenn wir das Gefühl haben, wir müssten uns klein machen. Wir sprechen mit jemanden von oben herab, wenn wir uns in der Beziehung als die Grösseren und Besseren wähen und das Gefühl haben, den Anderen belehren zu müssen.

Wie jedoch gestaltet sich unser «Sprechen» mit Gott – wenn wir Gebet einmal als Sprechen miteinander ansehen?

Als Gott mit Abraham spricht, tut er es in Augenhöhe. Er sitzt mit ihm am Tisch, er mutet ihm die Wahrheit in jeder Hinsicht zu. Seine Familie und seine Zukunft sind Thema, Er mutet ihm auch das Schwierige und die Verantwortung zu, die unangenehme Wahrheit über die Städte Sodom und Gomorrha und seinen Bruder, der dort lebt. Es ist ein vertrauensvolles, offenes Gespräch, das Abraham als Partner und Gegenüber vollkommen ernst nimmt.

Wenn Gott so mit Abraham spricht, wird er nicht ebenso mit uns ein solches Gespräch suchen und uns als Partner und Gegenüber in Augenhöhe suchen?

Als Abraham mit Gott spricht, tut er es genauso. Er diskutiert und handelt mit Gott aus, was geschehen soll. Gott nimmt ihn ganz und gar ernst und an.

1. LESUNG: DAS GEBET – EINE BEGEGNUNG IN AUGENHÖHE

ENGEL AUF DEM WEG NACH SODOM UND ABRAHAM'S VERHANDLUNG MIT GOTT

17 Da sagte sich der Herr: Soll ich Abraham verheimlichen, was ich vorhabe? 18 Abraham soll doch zu einem großen, mächtigen Volk werden, durch ihn sollen alle Völker der Erde Segen erlangen.

19 Denn ich habe ihn dazu auserwählt, dass er seinen Söhnen und seinem Haus nach ihm aufträgt, den Weg des Herrn einzuhalten und zu tun, was gut und recht ist, damit der Herr seine Zusagen an Abraham erfüllen kann. 20 Der Herr sprach also: Das Klagegeschrei über Sodom und Gomorra, ja, das ist laut geworden, und ihre Sünde, ja, die ist schwer. 21 Ich will hinabgehen und sehen, ob ihr Tun wirklich dem Klagegeschrei entspricht, das zu mir gedrungen ist. Ich will es wissen.

22 Die Männer wandten sich von dort ab und gingen auf Sodom zu. Abraham aber stand noch immer vor dem Herrn.

23 Er trat näher und sagte: Willst du auch den Gerechten mit den Ruchlosen wegraffen? 24 Vielleicht gibt es fünfzig Gerechte in der Stadt: Willst du auch sie wegraffen und nicht doch dem Ort vergeben wegen der fünfzig Gerechten dort?

25 Das kannst du doch nicht tun, die Gerechten zusammen mit den Ruchlosen umbringen. Dann ginge es ja dem Gerechten genauso wie dem Ruchlosen. Das kannst du doch nicht tun. Sollte sich der Richter über die ganze Erde nicht an das Recht halten?

26 Da sprach der Herr: Wenn ich in Sodom, in der Stadt, fünfzig Gerechte finde, werde ich ihretwegen dem ganzen Ort vergeben.

27 Abraham antwortete und sprach: Ich habe es nun einmal unternommen, mit meinem Herrn zu reden, obwohl ich Staub und Asche bin. 28 Vielleicht fehlen an den fünfzig Gerechten fünf. Wirst du wegen der fünf die ganze Stadt vernichten?

Nein, sagte er, ich werde sie nicht vernichten, wenn ich dort fünfundvierzig finde.

29 Er fuhr fort, zu ihm zu reden: Vielleicht finden sich dort nur vierzig. Da sprach er: Ich werde es der vierzig wegen nicht tun.

30 Und weiter sagte er: Mein Herr zürne nicht, wenn ich weiterrede. Vielleicht finden sich dort nur dreißig. Er entgegnete: Ich werde es nicht tun, wenn ich dort dreißig finde.

31 Darauf sagte er: Ich habe es nun einmal unternommen, mit meinem Herrn zu reden. Vielleicht finden sich dort nur zwanzig. Er antwortete: Ich werde sie um der zwanzig willen nicht vernichten.

32 Und nochmals sagte er: Mein Herr zürne nicht, wenn ich nur noch einmal das Wort ergreife. Vielleicht finden sich dort nur zehn. Und wiederum sprach er: Ich werde sie um der zehn willen nicht vernichten.

33 Nachdem der Herr das Gespräch mit Abraham beendet hatte, ging er weg und Abraham kehrte heim.

VON DER WIRKUNG DES GEBETES LK11,1-13

1 Jesus betete einmal an einem Ort; und als er das Gebet beendet hatte, sagte einer seiner Jünger zu ihm:
Herr, lehre uns beten, wie schon Johannes seine Jünger beten gelehrt hat.

2 Da sagte er zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht:

Vater, /
dein Name werde geheiligt. /
Dein Reich komme.

3 Gib uns täglich das Brot, das wir brauchen.

4 Und erlass uns unsere Sünden; /
denn auch wir erlassen jedem, was er uns schuldig ist. /
Und führe uns nicht in Versuchung.

5 Dann sagte er zu ihnen:

Wenn einer von euch einen Freund hat und um Mitternacht zu ihm geht und sagt: Freund, leih mir drei Brote;

6 denn einer meiner Freunde, der auf Reisen ist, ist zu mir gekommen, und ich habe ihm nichts anzubieten!,

7 wird dann etwa der Mann drinnen antworten: Lass mich in Ruhe, die Tür ist schon verschlossen und meine Kinder schlafen bei mir; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben?

8 Ich sage euch: Wenn er schon nicht deswegen aufsteht und ihm seine Bitte erfüllt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seiner Zudringlichkeit aufstehen und ihm geben, was er braucht.

9 Darum sage ich euch:

Bittet, dann wird euch gegeben;
sucht, dann werdet ihr finden;
klopft an, dann wird euch geöffnet.

10 Denn wer bittet, der empfängt;
wer sucht, der findet;
und wer anklopft, dem wird geöffnet.

11 Oder ist unter euch ein Vater, der seinem Sohn eine Schlange gibt, wenn er um einen Fisch bittet,

12 oder einen Skorpion, wenn er um ein Ei bittet?

13 Wenn nun schon ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gebt, was gut ist, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten.

VORÜBUNGEN ZUM BIBLISCHEN TEXT

Aufrecht stehen
Kann
Wer Grund und Halt hat

Was in die Tiefe
Wachsen konnte
Kann sich in der Höhe entfalten

Zur Höhe des Lebens
Erhebt sich
Was in die Tiefe wächst

Hoffen
Kann
Wer Grund dazu hat

Den Vater

KW n. P. Klever

DIE SPRACHE DER HÄNDE

In ihr liegt der Ausdruck unseres Inneren, unserer Überzeugungen, unserer Einmaligkeit und Individualität

- Fäuste ballen
- In die Hände klatschen
- Mit Zeigefinger drohen
- Jubeln Hände in die Luft
- Trauern Hände vors Gesicht
- Hände falten vor der Brust
- Hände ausbreiten

MIT DEN HÄNDEN SPRECHEN WIR

Sprich mit den Händen, wenn Du betest
In ihnen liegt der Ausdruck deines Inneren, deiner Überzeugungen, deiner Einmaligkeit und Individualität, an ihnen bist du zu erkennen
Aussen und innen kommt zusammen
Legen Dich selbst bewusst in die Hände

Mit Worten beten kommt dazu : das ABBA - Vater

Ich öffne meine Hände und Arme – als ob ich ihn umarmen wollte

VON DER WIRKUNG DES GEBETES

DAS GEBET DES VERTRAUENS UND DIE FREUNDSCHAFT MITEINANDER: LK 11,1-13

*Aus dem **Vertraut - sein** mit Gott erwächst die Sprache - das Gebet - des Vertrauens und aus der Freundschaft mit Gott wächst die Freundschaft mit Menschen und allem Menschlichen.*

11:1 Jesus betete einmal an einem Ort;
und als er das Gebet beendet hatte,
sagte einer seiner Jünger zu ihm:
Herr, lehre uns beten, wie schon Johannes seine
Jünger beten gelehrt hat.

Weil die Jünger spüren welche Kraft das Gebet Jesu hat und wie es ihn selbst und seine Beziehungen mit einem wunderbaren Geist durchdringt, fragen sie ihn danach, ob er sie nicht ebenso beten lehren könne.

Das Gebet Jesu ist die innere Quelle seiner Kraft. In der Beziehung zum Vater ist er verankert und vollkommen geborgen und darum kann er von hier aus, den sich selbst entfremdeten Menschen, die ihn aufsuchen, Geborgenheit und Halt schenken. Aus der innigen Beziehung zum Vater erwächst, was er betet und mit Menschen lebt. So ist der Vater und die Beziehung zu ihm, für Jesus unerschöpfliche Quelle von Kraft und Inspiration. Der Vater ist eine Quelle des Lebens für Jesus, sie befreundet ihn mit allem Lebendigen.

11:2 Da sagte er zu ihnen:
Wenn ihr betet, so sprecht:

Vater,

dein Name werde geheiligt.

Dein Reich komme.

11:3 *Gib uns täglich das Brot,
das wir brauchen.*

11:4 *Und erlaß uns unsere Sünden;
denn auch wir erlassen jedem, was er uns schuldig ist.
Und führe uns nicht in Versuchung.*

Ein Vater ist immer eine Quelle. Unsere realen Väter sind auf alle Fälle eine Quelle für unser Leben. Aus ihr fließen uns Ströme von unterschiedlichen Kräften und Energien zu.

Von unseren realen Vätern haben wir nicht selten unsere Lebensziele empfangen und den Willen, etwas zu erreichen. Uns kommt Anerkennung und Rückenstärkung zu, die Kraft der Reflexion und Korrektur, Werte und Maßstäbe, die wir an uns selbst anlegen.

Viele der Wasser dieser realen Vater-quellen sind jedoch verschmutzt und verunreinigt. Was uns von unseren realen Vätern zufließt ist mit Dingen und Mängeln behaftet, die sich nicht selten sehr unheil auswirken können. Schwäche im Emotionalen und Unentschiedenheit, ein Mangel sich in Beziehung vertrauensvoll und zuverlässig zu binden, defizitäre Einfühlsamkeit, Aggression, die Kinder – vor allem Söhne - nicht integrieren können, Missachtung und Entwertung, die sich in mangelndem Selbstbewusstsein auswirkt und kompensiert werden muss mit Dingen oder in Süchten, Fluchtverhalten, Verrat an sich selbst und an anderen Menschen und andere Verhaltensmuster, die mit dem Väterlichen in Verbindung stehen.

Vertrauen wie der Tradition so gibt im Folgenden der Arzt Lukas einen therapeutisch – spirituellen Impuls.

Jesus, der um die Vaterwunden der Jünger weiss, öffnet den Freunden einen spirituellen Zugang zu seinem himmlischen Vater – der Beziehung, in der er sich selbst fest macht.

Aus der innigsten und sehr persönlichen Begegnung mit dem ABBA / Papa entwickelt er seine Lebensweisheit. Aus dieser reinen Quelle nährt er sich und lädt die Jünger und uns ein, uns aus ihr auf die gleiche Weise zu nähren.

Die innere, Energie und Trost gebende, Ausrichtung auf Gott mit dem Namen : Ich bin der ich bin da – kann ein Leben verwandeln.

Die eigene Person mit allen biographischen Verwundungen, das eigene Leben – inklusive der Vaterdefizite – sollen die Jünger von Gott – dem Vater – gehalten und getragen wissen.

Die Orientierung an Gott, dem Vater, als festem DU und ein neuer Blick auf das Leben : die Welt im Licht seiner Gegenwart zu betrachten – den Jüngern und Menschen heute ein Grundvertrauen schenken, das sie ihr Leben lang bis dahin vermissten.

Gott ihn nicht weg zu schieben, sondern nahe kommen zu lassen, weckt Hoffnung auf neue Lebensmöglichkeiten.

Der unbedingte Wille zu Vergebung und Versöhnung, weil ja der Vater genauso versöhnende Kraft und Freundschaft mit allem Lebendigen bedeutet, ist ein wesentlicher grundsätzlicher Schritt auf dem Weg zur neuen heilsamen Beziehungs - Welt.

11:5 Dann sagte er zu ihnen:

Wenn einer von euch einen Freund hat und um Mitternacht zu ihm geht und sagt:

Freund, leih mir drei Brote;

11:6 denn einer meiner Freunde, der auf Reisen ist, ist zu mir gekommen, und ich habe ihm nichts anzubieten!,

11:7 wird dann etwa der Mann drinnen antworten: Laß mich in Ruhe, die Tür ist schon verschlossen, und meine Kinder schlafen bei mir; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben?

11:8 Ich sage euch: Wenn er schon nicht deswegen aufsteht und ihm seine Bitte erfüllt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seiner Zudringlichkeit aufstehen und ihm geben, was er braucht.

11:9 Darum sage ich euch:

Bittet, dann wird euch gegeben;

sucht, dann werdet ihr finden;

klopft an, dann wird euch geöffnet.

11:10 Denn wer bittet, der empfängt;

wer sucht, der findet;

und wer anklopft, dem wird geöffnet.

11:11 Oder ist unter euch ein Vater, der seinem Sohn eine Schlange gibt, wenn er um einen Fisch bittet, 11:12 oder einen Skorpion, wenn er um ein Ei bittet?

Die Freundschaft Gottes mit uns ist unverbrüchlich. Wie der Vater mit dem erwachsenen Sohn Jesus, so geht der Vater mit uns um.

Er empfindet es nicht als eine Zudringlichkeit, wenn wir uns ihm anvertrauen.

Bittet

Sucht

Fragt

Klopft an

Und erwartet Antwort. Vertraut Euch dem Leben an und erwartet Gottes gute Führung.

Gott gibt Fisch und Ei – unverwüstliches, fruchtbares, neues Leben.

Gott gibt einen erfrischenden heilenden Geist. Er schenkt ihn uns und wir fühlen ihn in den Momenten der liebenden Nähe Gottes und der liebevollen Nähe von liebenden Menschen.

11:13 Wenn nun schon ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gebt, was gut ist,

wieviel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten.

Papst Benedikt In : Jesus von Nazareth, über das Vaterunser :

„Das Vaterunser selbst ist ein **Wir-Gebet**, und nur im Mitsein mit dem Wir der Kinder Gottes können wir überhaupt die Grenze dieser Welt überschreiten und zu Gott hinaufreichen. Aber dieses Wir weckt doch das Innerste meiner Person auf; im Beten müssen sich diese ganz Persönliche und das Gemeinschaftliche immer durchdringen, wie wir bei der Auslegung des Vaterunsers näher sehen werden. Wie es im Verhältnis von Mann und Frau das ganz Persönliche gibt, das den Schutzraum der Diskretion braucht, und zugleich beider Verhältnis in Ehe und Familie auch vom Wesen her öffentliche Verantwortung einschliesst, so auch in der Gottesbeziehung: Das Wir der betenden Gemeinschaft und das Persönlichste des nur Gott Mitteilbaren durchdringen sich.

Die (andere) Fehlform des Betens, vor der uns der Herr warnt, ist das Geplapper, der Wortschwall, in dem der Geist erstickt. Wir alle kennen die Gefahr, dass wir gewohnte Formeln hersagen und dabei der Geist ganz woanders ist. Am aufmerksamsten sind wir, wenn wir Gott aus innerster Not um etwas bitten oder ihm aus freudigem Herzen für erfahrendes Gutes danken. Das Wichtigste aber ist (- über solche Augenblickssituationen hinaus), dass die Beziehung zu Gott auf dem Grund unserer Seele anwesend ist, Damit das geschieht, muss diese Beziehung immer neu wachgerufen werden und müssen die Dinge des Alltags immer wieder auf sie zurückbezogen werden. Wir werden umso besser beten, je mehr in der Tiefe unserer Seele die Ausrichtung auf Gott da ist. Je mehr sie der tragende Grund unserer ganzen Existenz wird, desto mehr werden wir Menschen des Friedens sein. Desto mehr können wir den Schmerz tragen, desto mehr die anderen verstehen und uns ihnen öffnen. diese unser ganzes Bewusstsein durchprägende Orientierung, das stille Anwesendsein Gottes auf dem Grund unseres Denkens, Sinnens und Seins, nennen wir das "immerwährende Gebet".

Sie ist letztlich auch das, was wir mit Gottesliebe meinen, die zugleich die innerste Bedingung und Triebkraft der Nächstenliebe ist.

Dieses eigentliche Gebet, das stille innere Mitsein mit Gott, bedarf der Nahrung, und dazu dient das konkrete Gebet mit Wort, mit Vorstellungen und Gedanken.

Lukas führt das Herrengebet mit folgenden Bemerkung ein: "Jesus betete einmal an einem Ort, und als er das Gebet beendet hatte, sagte einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns besten..." (11,1)

Der Kontext ist also die Begegnung mit dem Beten Jesu, das in den Jüngern den Wunsch wachruft, von ihm beten zu lernen. Da ist sehr bezeichnend für Lukas, der dem Beten Jesu einen ganz besonderen Platz in seinem Evangelium eingeräumt hat. Jesu Wirken als Ganzes steigt aus seinem Beten auf, ist von ihm getragen. So erscheinen wesentliche Ereignisse seines Weges, in denen allmählich sein Geheimnis sich enthüllt, als Gebetsereignisse. Das Petrusbekenntnis zu Jesus als dem Heiligen Gottes steht im Zusammenhang der Begegnung mit dem betenden Jesus (Lk 9,19ff); die Verklärung Jesu ist ein Gebetsereignis (9,28f).

So ist es bedeutsam, wenn Lukas das Vaterunser in den Zusammenhang von Jesu eigenem Beten stellt. Er beteiligt uns damit an seinem eigenen Beten, er führt uns hinein in den inneren Dialog der dreifaltigen Liebe, zieht sozusagen unsere menschlichen Nöte hinauf ans Herz Gottes.“

Dort sind wir jetzt. Dort können menschliche Wunden heilen.

Von dort sind wir gehalten. Von hier aus können wir unser Leben sich entfalten lassen – die Botschaft des Vaters in die Welt tragen
